WIEN

SEIT 60 JAHREN EIN ALBUM FÜR DIE JUGEND

DIESES BUCH GEHÖRT:

733

[Rare]
DB
254
W54
1907

Wien seit 60 Jahren.

Zur Erinnerung an die Feier der
60jährigen Regierung
Seiner Majestät des
Kaisers Franz Josef I.
der Jugend Wiens gewidmet von
dem Gemeinderate ihrer Vaterstadt.

Wien.
Gerlach & Wiedling, Buch- und Kunstverlag.

Kaiser Franz Josef I. zur Zeit seines Regierungsantrittes.

Am 2. Dezember 1908 sind es sechzig Jahre, daß unser Kaiser Franz Josef I. die Regierung antrat. Niemand hat mehr Ursache, dieser Zeit als einer bedeutsamen zu gedenken, als wir Wiener. Daß unsere Vaterstadt heute zu den größten und schönsten Städten der Welt gehört, verdanken wir dem Kaiser. So gewaltig hat sich Wien unter seiner Regierung verändert, daß ein vor einem halben Jahrhundert verstorbener Wiener, stünde er heute wieder auf, seine Vaterstadt kaum mehr erkennen würde.

Mauer und Graben umschloß die eigentliche, innere Stadt (den

Wien mit Glacis und Basteien zur Zeit des

1. Bezirk); das Glacis, ein weiter freier Platz, dessen jede Festung zu ihrer Sicherheit bedarf, trennte sie (sowie auf einer Seite der Donaukanal) von den Vorstädten.

Das Glacis entstand zur Zeit der Türkenkriege, als die Festungswerke wieder hergestellt waren und verboten wurde, im Umkreis der Festungswerke auf die Entfernung von sechshundert Schritt irgend ein Gebäude zu errichten. Später war das Glacis an vielen Stellen mit Baumreihen besetzt und mit Rasenplätzen bedeckt worden und hatte Pfade nach allen Richtungen. Nur ein Teil, dort wo heute das Rathaus mit seiner Umgebung steht, war ohne Baumpflanzung gelassen worden und diente als Paradeplatz für das Militär. In seinen übrigen Teilen bot es reichlich Gelegenheit zu Spaziergängen. Am meisten besucht war das sogenannte Wasserglacis, in der Gegend des heutigen Stadtparkes. Dort stand ein Kaffeehaus und eine Mineralwasser-Trinkanstalt, in denen auch Musikaufführungen stattfanden. Am rechten Ufer des Wienflusses, von der Karlskirche abwärts bis gegen den Heumarkt zu, befand sich damals in mehreren hundert hölzernen Buden der Tandelmarkt.

Regierungsantrittes des Kaisers Franz Josef I.

Vom Glacis führten Brücken über den tiefen Stadtgraben, der ähnlich dem Glacis reichlich bepflanzt war und sogar einzelne schöne Gärten enthielt, zu den Stadttoren in der Stadtmauer. Eines dieser Stadttore steht heute noch, das Burgtor. Im ganzen hatte die Stadt damals zwölf Tore, sieben größere und fünf kleinere. Die wichtigsten Tore waren das Schottentor, von der Schottengasse zur Währinger- und Alserstraße führend, das Neutor (in der Gegend der heutigen Neutorgasse), das Rotenturmtor, das über die Ferdinandsbrücke die Verbindung mit der Leopoldstadt herstellte, und das Stubentor am Ausgang der Wollzeile gegen die Landstraße zu. Das schönste aber war das Alte Kärntnertor, aus dem 17. Jahrhundert, mit reichem baulichem Schmuck. Es führte von der Kärntnerstraße auf die Wieden und auch nach Mariahilf. Der Verkehr war schon damals bei diesem Tore so stark, daß in unmittelbarer Nähe ein zweites, das Neue Kärntnertor, notwendig geworden war. Das eine diente nun den Wagen als Eingang, das andere als Ausgang aus der Stadt.

In dem engen und düsteren Durchgange einiger dieser Stadttore

Der Paradeplatz.

Das Wasserglacis.

waren, mochte auch der Platz kaum für die ab und zu fahrenden Wagen und Fußgänger ausreichen, sogar noch Verkaufsbuden angebracht.

Militärwachposten standen bei allen Toren.

Der alte Tandelmarkt.

Bei jedem Stadttore waren Aufgänge, entweder sanft ansteigende Rampen oder Stiegen, zur Bastei, wie die hohe Stadtmauer mit ihren zehn regelmäßigen Vorsprüngen genannt wurde. Über einigen Toren waren noch Erhöhungen auf der Bastei angebracht zur besseren Aussicht, wie denn überhaupt die Bastei den schönsten Umblick nicht bloß über Glacis und Vorstädte, sondern auch bis weit ins Gebirge bot. Aber die Wanderung in die Ferne war unseren Vorfahren nicht so leicht gemacht wie uns. Von Eisenbahnen gingen damals nur die Nordbahn bis nach Mähren, die Gloggnitzer Bahn bis an den Semmering und die Raaber Bahn bis Bruck an der Leitha. Außerdem verkehrten Dampfboote auf der Donau. Nach allen anderen Richtungen aber ging nur der Postwagen und in die nähere Umgebung führten aus der Stadt bloß die Stellwagen.

Gasse auf dem alten Tandelmarkt.

Die einzelnen Teile der Bastei hatten verschiedene Namen, von denen einige noch heute an der Stelle, wo sie standen, in den Gassennamen fortleben, z. B. Dominikaner-, Stuben-, Mölker-, Schottenbastei. Auch die Basteien waren mit Bäumen besetzt, unter denen Bänke

Das Alte Kärntnertor mit dem Stadtgraben.

Das Alte Kärntnertor von der Stadtseite.

Stubentor und Stubenbastei.

Das Rotenturmtor von der Stadtseite.

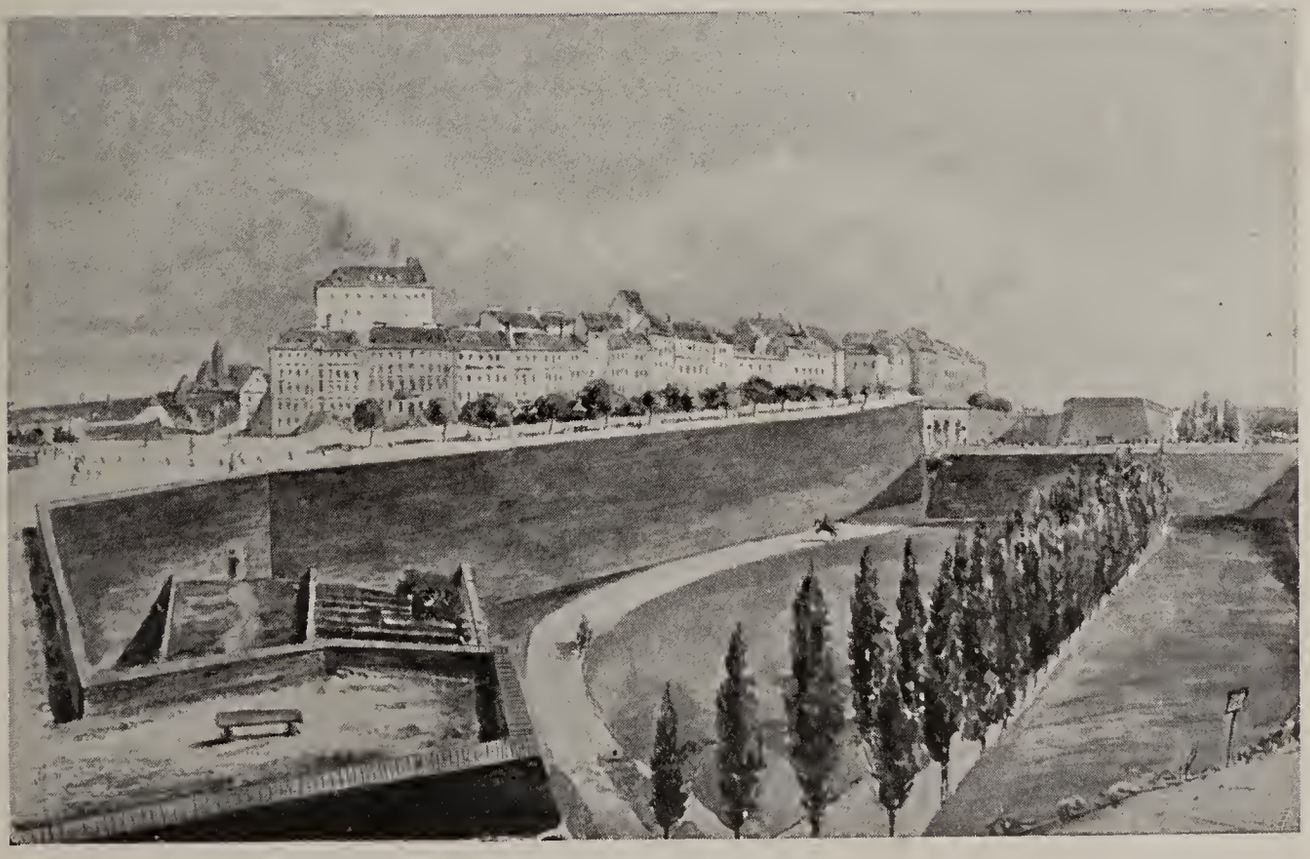
zum Ausruhen einluden, und dienten den alten Wienern als angenehmer Spaziergang. Ein sehr beliebter Erlustigungsort war hier auf der Löwelbastei, in der Gegend der heutigen Löwelstraße, zwischen dem Volksgarten und dem Hofburgtheater, das sogenannte Paradeisgartel, ein Kaffeehaus mit schönen Gartenanlagen.

Im Innern des Neutores (gegen das Glacis zu gesehen).

Im Innern des Neutores (gegen die Stadt zu gesehen).

Die Innere Stadt selbst war durch die Stadtmauer auf einen engen Raum zusammengepreßt. Die Gassen waren schmal und winkelig. Es herrschte Not an Wohnungen und der Verkehr stockte. Solche enge Gassen haben sich in der Inneren Stadt noch bis heute erhalten. Nur allmählich weichen sie dem Bedürfnisse nach bequemeren Verkehrswegen. Einen Ersatz für die fehlenden Verbindungsstraßen bildeten die zahlreichen Durchhäuser, die dem nach Wien kommenden Fremden als eine Merkwürdigkeit galten. Besondere Bedeutung hatten unter solchen Verhältnissen die Plätze für das Leben und Treiben der Bewohner.

Das Schottentor.



Die Schottenbastei.

Auf der Bastei ober dem Schottentore.

Hier konnte sich der Verkehr freier entfalten. Die schönen Brunnen, die wir heute noch auf den meisten dieser Plätze erblicken, dienten damals nicht bloß als Schmuck. Von ihnen mußte das

Das Paradeisgartl auf der Löwelbastei.

Wasser in die Wohnungen der Häuser, die keinen eigenen Brunnen besaßen, bis in die höchsten Stockwerke getragen werden.

Einer der wichtigsten Plätze der Inneren Stadt, der Graben, aber hatte noch vor fünfzig Jahren nicht die Ausdehnung wie heute. Schmale Gäßchen führten vom Graben auf den Stock-im-Eisen-Platz, während heute diese beiden Plätze vereinigt in gleicher Breite in den Stephansplatz übergehen.

Auch dieser selbst bot damals ein anderes Bild. Dem Riesentore gegenüber stand noch die Brandstätte, eine weitläufige Häusergruppe, die innen einen geräumigen Platz bildete, und der Eingang zur Rotenturmstraße war wesentlich enger. Ähnlich der Brandstätte war das Bürgerspitalgebäude mit nicht weniger als zehn Höfen, das sich von der Kärntnerstraße bis zum Lobkowitzplatz und vom Albrechtsplatz bis zum Neuen Markt erstreckte.

Am äußeren Rande des Glacis lagen in weitem Kreise rings um die Stadt herum die vierunddreißig Vorstädte. Sie hatten zumeist noch ein kleinstädtisches, wenn nicht gar ländliches Aussehen. Manche adelige Familien besaßen hier von alters her ihre Sommer-

Der Graben 1848.

paläste, deren Gärten heute wie damals zum Teile der Bevölkerung erschlossen sind. In diesen Vorstädten waren aber viele Flächen, oft von großer Ausdehnung, wie beispielsweise die Brigittenau, die heute den 20. Bezirk bildet, noch ganz unverbaut. Auch der Wienfluß war noch nicht eingewölbt und sein meist spärliches Wasser floß träge zwischen den mit Buschwerk bestandenen Ufern. Die Brücken, die über ihn führten, waren zum größten Teile noch aus Holz oder

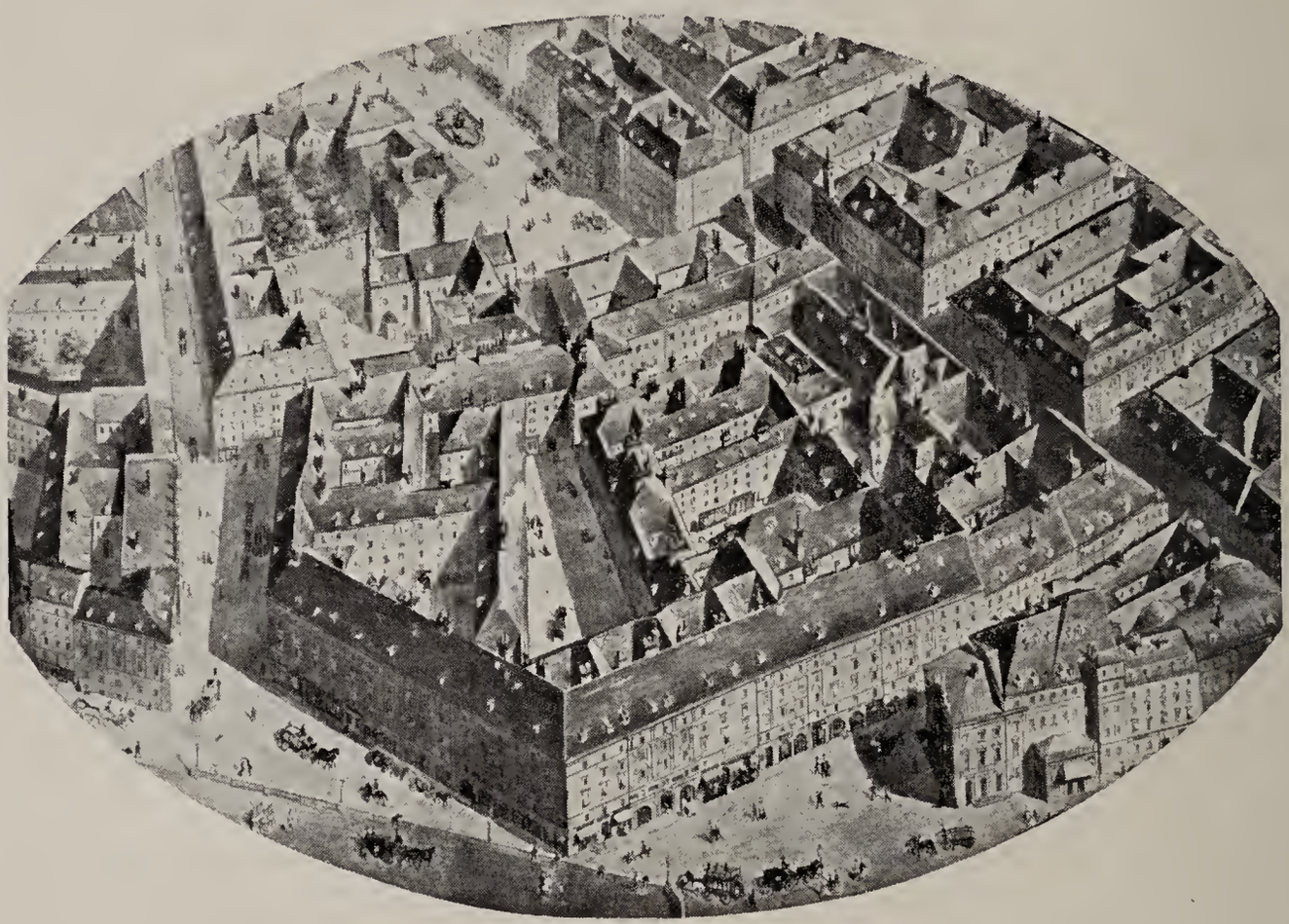
Der Stock-im-Eisen-Platz 1848.

Die Brandstätte.

Kettenbrücken. Eine schöne Steinbrücke war die Elisabethbrücke, die von der Wiedner Hauptstraße zur Stadt führte. Sie hatte ihren Namen nach der Kaiserin, die an ihrem Vermählungstage (24. April 1854) über diese Brücke ihren feierlichen Einzug in Wien hielt und damit zugleich die Brücke eröffnete.

Die Vorstädte hatten in kriegerischen Zeiten am meisten zu leiden gehabt. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts hatten daher auch sie eine feste Umwallung erhalten, so daß das alte Wien außer der eigentlichen Stadtmauer noch eine zweite Befestigung am äußeren Rande der Vorstädte, den sogenannten Linienwall, besaß. Der Durchgang durch diesen Linienwall war nur an bestimmten Stellen gestattet, den sogenannten Linien, die ursprünglich durch Tore versperrbar waren. Der Linienwall umschloß aber nur die Vorstädte auf der rechten Seite des Donaukanales. Auf der anderen Seite, um die Leopoldstadt, wurde die Stadtgrenze durch den Donaustrom gebildet, der damals in seinem Laufe ungeregelt und noch in zahlreiche Arme geteilt war und die tiefer liegenden Stadtteile häufig mit Überschwemmungen bedrohte.

Draußen vor den Linien lagen die Vororte. Die meisten waren fast noch Dörfer und nur dadurch in Beziehung zur Stadt, daß sie den



Das Bürgerspitalgebäude.

wohlhabenden Wienern als Sommerfrischen dienten. Die der Stadt näheren aber wuchsen allmählich selbst zu ganzen Städten an, waren jedoch immer noch so sehr von der alten Stadt getrennt, daß da, wo heute die Gürtelstraße läuft, lange Zeit noch Felder standen.

Solange die Stadt durch die Befestigungswerke in ihrem Wachstum gehindert wurde und Stadt und Vorstädte räumlich getrennt blieben, konnte sich Wien nicht weiter entwickeln. Alle Stände litten unter der beständig wachsenden Teuerung der Wohnungen und Geschäftslokale, unter den unzulänglichen Verkehrsmitteln und unter all den Übelständen, welche das gedrängte Beisammenwohnen der unabläßig zunehmenden Bevölkerung mit sich brachte.

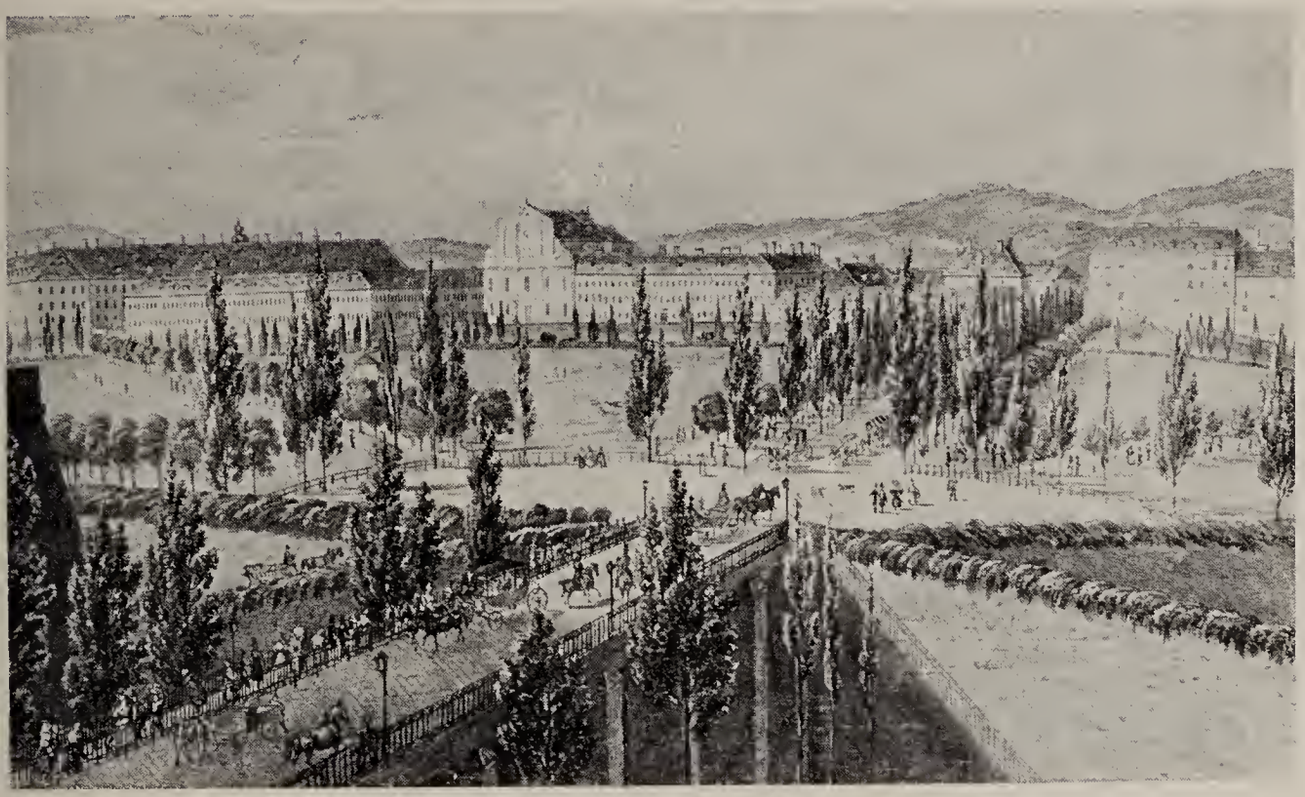
Mannigfach waren die Vorschläge, diese bedrückenden Verhältnisse

Der Michaelerplatz mit dem alten Burgtheater.

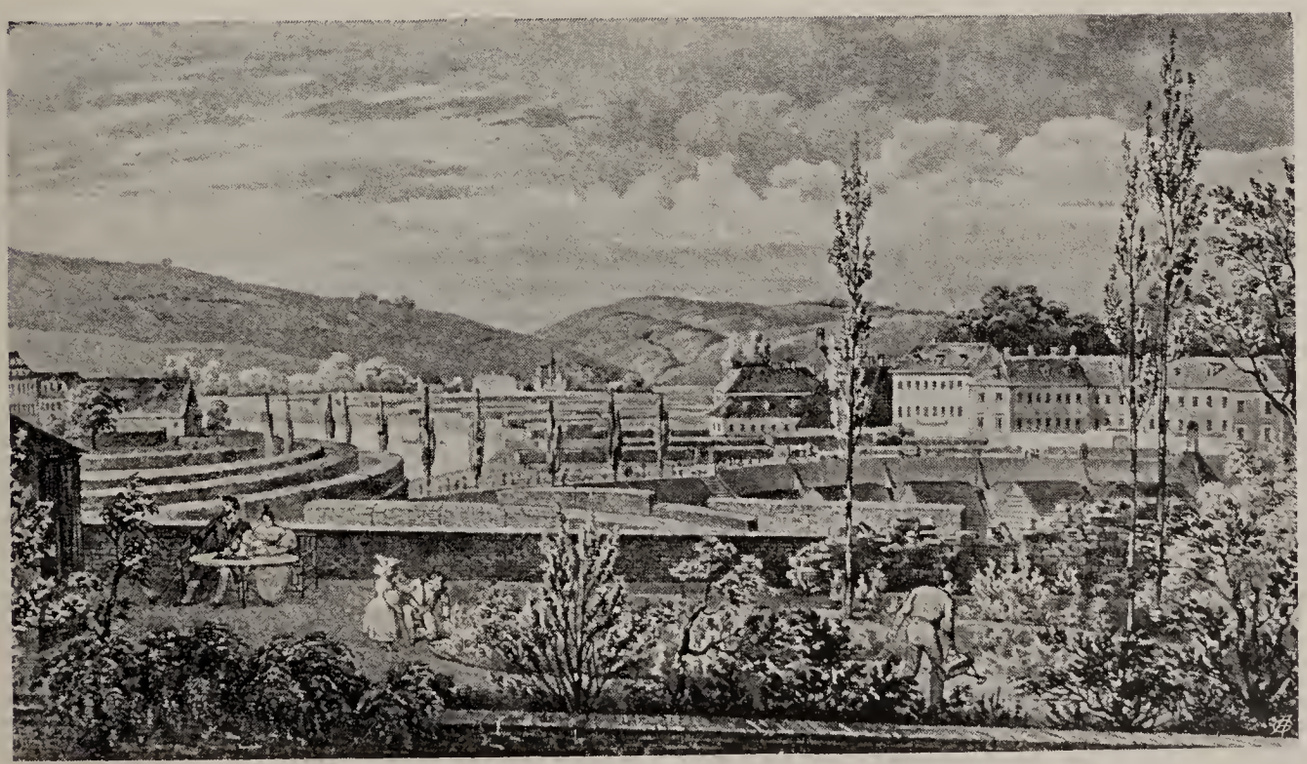
Der Neue Markt 1848.

Blick von der Bastei auf die Karlskirche.

Blick von der Bastei auf die Josefstadt.



Blick von der Bastei auf den Alsergrund.



Blick von der Bastei über den Donaukanal.

wenigstens teilweise zu verbessern, aber sie scheiterten doch immer daran, daß die Befestigungswerke zur Verteidigung der kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt immer noch als unentbehrlich galten.

Da verkündete zu Weihnachten, am 20. Dezember des Jahres 1857 ein kaiserliches Handschreiben den Wienern die frohe Botschaft:

„Es ist Mein Wille, daß die Erweiterung der Inneren Stadt mit Rücksicht auf eine entsprechende Verbindung derselben mit den Vorstädten ehemöglichst in Angriff genommen und zugleich auch auf eine Verschönerung Meiner Residenz- und Reichshauptstadt Bedacht genommen werde. Zu diesem Ende bewillige Ich die Auflassung der Umwallung der Inneren Stadt sowie der Gräben um dieselbe.“

Die Ferdinandsbrücke 1848.

Kaiserin Elisabeth als Braut (1853).

Die Elisabethbrücke.

Die Donau vor der Regulierung.

Durch diese erlösenden Worte, die mit Jubel aufgenommen wurden, ist unser Kaiser der Schöpfer des heutigen Wien geworden.

Schon in den nächsten Monaten begann der Abbruch der Basteien, am 28. März 1858 an der Rotenturmbastei. Am 1. Mai desselben Jahres eröffnete der Kaiser den Franz-Josefs-Kai, am 1. Mai 1865 die Ringstraße. Aus dem Erlös der durch die Auflassung des Festungsgürtels gewonnenen Baugründe wurde der sogenannte Stadterweiterungsfonds gebildet, der bestimmt war, die Kosten für die hier zu errichtenden großen öffentlichen Gebäude zu bestreiten.

Die Marxer Linie.

Die Schönbrunner Linie.

So entstand um die alte Stadt herum (von der Ringstraße bis zur Lastenstraße) eine ganz neue Stadt. Aber auch im Innern der alten Stadt mußte sich vieles verändern.

Mit Rücksicht auf den jetzt noch mehr gesteigerten Verkehr waren die engen Plätze, Straßen und Gassen immer unzureichender geworden, sie wurden daher allmählich erweitert und verbreitert, ja ganze

Stadtteile wurden durch Anlage neuer Straßen von Grund aus umgestaltet. Das gleiche war in den Vorstädten der Fall, nur daß hier außerdem noch die bisher unverbaut gebliebenen Flächen nunmehr dicht verbaut wurden. Durch die Erweiterung der inneren Stadt wuchsen sie auch räumlich mit ihr zu einem großen Ganzen zusammen.

Aber damit nicht genug. Unaufhaltsam drängte im Laufe der Zeit die Entwicklung der Hauptstadt zu der Vereinigung auch mit den Vororten, wiederholt war diese Vereinigung angestrebt worden, aber immer vergeblich. Auch diesmal verschwanden endlich die Hindernisse vor einem Machtspruche des Kaisers. Am 30. September 1888 sprach der Kaiser bei der Eröffnung des Parkes auf der Türkenschanze die entscheidenden Worte:

„Ich wünsche herzlichst, daß mit dem Blühen und Gedeihen dieses jungen Gartens auch der erfreuliche Aufschwung der Vororte, welche, sobald dies möglich sein wird, auch keine physische Grenze von der alten Mutterstadt scheiden soll, stets zunehme, und daß der Anblick Wiens und der Vororte, welcher sich von hier aus bietet, den echten Bürgersinn, den wahren Patriotismus und die Liebe zur Heimat unter dem Schutze des Allmächtigen stets neu beleben möge.“

Durch das Gesetz vom 19. Dezember 1890 erfolgte dann die Einverleibung der (zu den Bezirken XI—XIX vereinigten) Vororte. Eine letzte, gewaltige Vergrößerung fand schließlich noch in der allerjüngsten

Der Linienwall mit den Feldern an der Stelle des Währingergürtels.

Zeit (1904) statt, indem die jenseits des Donauſtromes gelegenen Ortſchaften als 21. Bezirk (Floridsdorf) zu Wien einbezogen wurden.

Der Kaiſer war es, der all dies ermöglicht hat. Er hat aber auch der Stadt in der Gemeindeordnung vom 6. März 1850 das koſtbare Recht der Selbſtverwaltung gegeben. Voll freudigen Pflichtbewußtſeins ſorgt auch die freigewählte Vertretung der Bürgerſchaft mit ihrem freigewählten Oberhaupte, dem Bürgermeiſter, für die Wohlfahrt und Schönheit unſerer Stadt, bei allen ihren Bemühungen immer aufs neue gefördert durch die Gnade des Kaiſers.

So iſt Wien während der Regierung unſeres Kaiſers zu einer großen und ſchönen Weltſtadt geworden, die künftighin nur noch eine Grenze umgeben wird, das lebendige Grün des Wald- und Wieſengürtels.

Die Stephanskirche.

Die Entwicklung Wiens aus einer alten Festung zu einer modernen Millionenstadt, wie sie sich in den letzten sechzig Jahren vollzog, hat auch einen bedeutenden Aufschwung der Baukunst im Gefolge gehabt.

Zweimal schon hatte in früheren Zeiten die Baukunst in Wien das Stadtbild aufs schönste und eigenartigste umgewandelt und beherrscht: zuerst im Mittelalter, als dessen glänzendste Denkmale der mächtige Stephansdom und der zarte Turmhelm der Kirche Maria am Ge-

Der Turmhelm
der Kirche Maria am Gestade.

Die Kirche Maria am Gestade.

Die Karlskirche.

stade emporragen, und dann wiederum im 17. und 18. Jahrhundert nach der endgültigen Abwehr der Türkengefahr. Damals errichteten Hof und Adel in Stadt und Vorstädten ihre prachtvollen Paläste, zum Teil mit kunstreich angelegten Gärten. Von der altehrwürdigen Hofburg, an der viele Jahrhunderte bis auf den heutigen Tag immer wieder gebaut haben, stammt zum Beispiel der Teil, in dem sich die Gemächer des Kaisers befinden, die Reichskanzlei, aus dieser Zeit, desgleichen der Sommersitz des Kaisers, das Lustschloß Schönbrunn. Der große Feldherr Prinz Eugen, der in so vielen Kriegszügen den Sieg an Österreichs Fahnen zu fesseln verstand, erbaute sich nach den Plänen Johann Lukas von Hildebrands als Sommerpalast das Belvedere, das jetzt als Wohnsitz des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand dient. Die schönste Kirche aus dieser Zeit ist die Karlskirche, das Meisterwerk des großen Baumeisters Johann Bernhard Fischer von Erlach, erbaut im Auftrage des Kaisers Karl VI. zum Dank für das Erlöschen der Pest. Auch der alte Sitz der städtischen Verwaltung, das Rat-

Das Tor des Schweizerhofes auf dem inneren Burgplatz.

Der innere Burgplatz mit dem Gebäude der Reichskanzlei.

haus in der Wipplingerstraße, erhielt damals die Gestalt, in der es heute noch, wenn auch seiner früheren Bestimmung entzogen, vor uns steht.

Die dritte große Bauzeit Wiens bedeutet nun die Regierungszeit unseres Kaisers. Besonders die monumentalen Bauten im

Das alte Rathaus in der Wipplingerstraße.

Das kaiserliche Lustschloß Belvedere.

Das Lustschloß Belvedere vom Park aus gesehen.

Blick auf Wien vom Belvedere.

Der Schönbrunner Park mit der Gloriette.

Das kaiserliche Lustschloß Schönbrunn.

Bereiche der Ringstraße, die Werke der Baumeister Van der Nüll und Sicardsburg, Hansen, Schmidt, Ferstel, Semper und Hasenauer, sind es, die dem neuen Wien sein künstlerisches Gepräge geben und die den Kaiser als einen der größten Bauherren erscheinen lassen, die unsere Stadt je gehabt hat.

Dieses neue Wien, das Wien des Kaisers Franz Josef I., sollen die nachfolgenden Bilder zeigen.

Kaiser Franz Josef I. im 60. Jahre seiner Regierung.

Der Michaelerplatz in der Inneren Stadt mit dem in den Jahren 1889—1893 nach älteren Plänen ausgebauten Teil der Hofburg.

Der neue, noch unvollendete Teil der Hofburg auf dem Heldenplatz.

Blick über den Burg- und Franzensring. In der Mitte das Rathaus, links das Reichsratsgebäude, rechts die Türme der Votivkirche, die Universität und das Burgtheater, davor der Volksgarten.

Die Denkmäler des Prinzen Eugen von Savoyen und des Erzherzogs Karl auf dem Heldenplatz von dem Bildhauer A. v. Fernkorn. Errichtet in den Jahren 1865 und 1859.

Das Naturhistorische Hofmuseum, erbaut von G. Semper und K. v. Hasenauer (1872 bis 1881). Davor das Denkmal der Kaiserin Maria Theresia. Ansicht vom Burgring aus.

Das Denkmal der Kaiserin Maria Theresia von dem Bildhauer K. v. Zumbusch (1887).

Der Heldenplatz mit dem Denkmal des Erzherzogs Karl. Im Hintergrunde das Reichsratsgebäude und das Rathaus.

Blick in die Babenbergerstraße vom Burgring aus. Rechts das Kunsthistorische Hofmuseum, erbaut von Semper und Hasenauer (1872—1881).

Der Maria-Theresien-Platz zwischen den Hofmuseen gegen den Burgring zu gesehen.

Das Denkmal der Kaiserin Elisabeth im Volksgarten von dem Bildhauer Hans Bitterlich und dem Architekten F. Ohmann. Enthüllt im Jahre 1907.

Gartenanlage vor dem Denkmal der Kaiserin Elisabeth. Im Hintergrunde die Hofburg.

Das Denkmal des Dichters Franz Grillparzer im Volksgarten von den Bildhauern K. Kundmann und R. Weyr (1889).

Der Justizpalast auf dem Schmerlingplatz, erbaut von A. v. Wielemans (1874—1881).

Das Denkmal des Dichters Ludwig Anzengruber auf dem Schmerlingplatz von dem Bildhauer J. Scherpe (1905).

Das Reichsratsgebäude auf dem Franzensring, erbaut von Th. Hansen (1875—1883). Im Hintergrunde der Justizpalast.

Blick auf das Reichsratsgebäude vom Schmerlingplatze aus.

Das k. k. Hofburgtheater, erbaut von Semper und Hasenauer (1880—1886). Von der Treppe des Rathauses aus gesehen.

Das Rathaus, erbaut von Friedrich v. Schmidt (1875—1883).

Der Rathauspark.

Das Denkmal der Walzerkomponisten Josef Lanner und Johann Strauß (Vater) im Rathauspark von dem Bildhauer F. Seifert und dem Architekten R. Örley (1905).

Der große Festsaal im Rathaus.

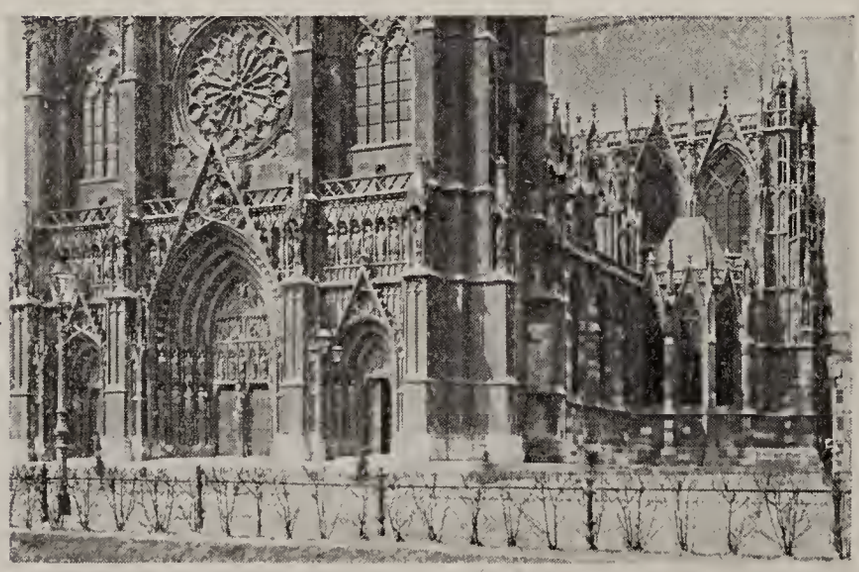
Gartenanlage hinter dem Rathause mit dem Denkmal des Architekten Friedrich Freiherrn v. Schmidt von dem Bildhauer E. v. Hofmann (1896).

Die Reichsratsstraße. Rechts ein Teil des Reichsratsgebäudes, im Hintergrunde das Rathaus.

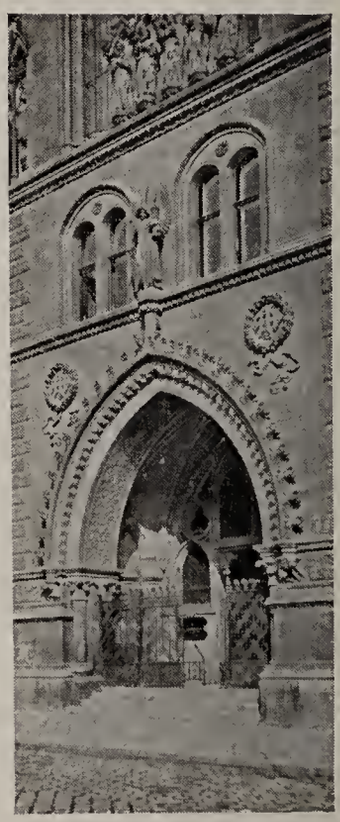
Die Universität auf dem Franzensring, erbaut von H. Freiherrn v. Ferstel (1873—1883). Davor das Denkmal Johann Andreas v. Liebenbergs, des Bürgermeisters von Wien während der Belagerung durch die Türken im Jahre 1683, von dem Bildhauer J. Silbernagel (1890).

Blick in die Universitätsstraße von der Ringstraße aus. Links die Universität, rechts ein Teil des Maximilianplatzes.

Blick in die Währingerstraße von der Ringstraße aus. Links der Maximilianplatz mit der Votivkirche, gestiftet zum Gedächtnis der Errettung des Kaisers aus Lebensgefahr, erbaut von Ferstel (1856—1879).



Eingang zur Votivkirche.



Tor des Sühnhauses.

Der Schottenring in der Richtung gegen den Franz-Josefs-Kai zu. Links das Sühnhaus, kaiserliches Stiftungshaus an der Stelle des 1881 abgebrannten Ringtheaters, erbaut von F. v. Schmidt (1885).

Die Börse auf dem Schottenring, erbaut von Th. Hansen (1877).

Der neue Teil der Wipplingerstraße gegen den Schottenring zu.

Das Denkmal des Regimentes Hoch- und Deutschmeister von dem Bildhauer J. Benk und dem Architekten A. Weber (1906). Ansicht vom Schottenring aus. Im Hintergrunde die Rudolfskaserne.

Die Elisabethpromenade gegen den Franz-Josefs-Kai zu, dessen Verlängerung sie bildet. Rechts die Rudolfskaserne.

Die Augartenbrücke über den Donaukanal (1873). Von der Leopoldstadt aus gesehen.

Die Marienbrücke, erbaut 1906 von J. Hackhofer, mit Blick auf den Franz-Josefs-Kai und die Galerien der Stadtbahn.

Der Franz-Josefs-Kai, Ansicht gegen die Elisabethpromenade zu.

Die Marienbrücke in der Richtung gegen die Leopoldstadt zu gesehen.

Blick auf den Franz-Josefs-Kai vom Leopoldstädter Ufer aus.

Die Aspernbrücke über den Donaukanal (1864).

Der Aspernplatz und der Stubenring vom Brückenkopf der Aspernbrücke aus gesehen.

Das Österreichische Museum für Kunst und Industrie auf dem Stubenring, erbaut von Heinrich v. Ferstel (1868—1871).

Blick in die Liſztſtraße vom Stubenring aus. Im Hintergrunde das Gebäude der Poſtſparkaſſe, erbaut von O. Wagner (1907). Links die Handels- und Gewerbekammer, erbaut von L. Baumann.

Der Stubenring vom Ende der Wollzeile aus geſehen.

Der Parkring mit dem Palast des Hoch- und Deutschmeisters, erbaut von Hansen (1864—1868). Links die Allee vor dem Stadtpark.

Der im Jahre 1862 nach den Plänen des Landschaftsmalers Selleny angelegte Stadtpark mit dem Kursalon.

Der Teich im Stadtpark.

Der Brunnen mit dem Donauweibchen im Stadtpark von dem Bildhauer Hans Gasser (1865).

Das Denkmal des Tondichters Franz Schubert im Stadtpark von dem Bildhauer Karl Kundmann (1872).

Die Milchtrinkhalle beim Stadtpark, erbaut von F. Ohmann und J. Hackhofer (1903).

Das Denkmal des Malers Hans Makart im Stadtpark von dem Bildhauer V. Tilgner (1898).

Das Denkmal des Malers J. E. Schindler im Stadtpark von dem Bildhauer E. Hellmer (1896).

Das Denkmal des Tondichters Anton Bruckner im Stadtpark von V. Tilgner und F. Zerritsch (1899).

Das Denkmal
Ludwig van Beethovens
von Zumbusch (1880).

Das Gebäude der Stadtgartendirektion
auf dem Heumarkt.

Der Beethovenplatz mit dem Denkmal Beethovens und dem Akademischen Gymnasium,
erbaut von F. v. Schmidt (1863—1866).

Abschluß der Einwölbung des Wienflusses beim Stadtpark. Von den Architekten F. Ohmann und J. Hackhofer (1906).

Blick in die Johannesgasse. Rechts die Stadtbahnstation Stadtpark.

Torbau am Abschluß der Einwölbung des Wienflusses.

Der Schwarzenbergplatz gegen den Kolowratring zu. Rechts der Palast des Erzherzogs Ludwig Viktor, erbaut von F. v. Ferstel (1864—1869), und das Denkmal des Feldmarschalls Fürsten Schwarzenberg, des siegreichen Heerführers in den Kriegen gegen Napoleon I., von dem Bildhauer E. Hähnel (1867).

Blick auf den Schwarzenbergplatz von der Ringstraße aus.

Der Hochstrahlbrunnen, 1873 errichtet zum Gedächtnis der Vollendung der Hochquellenleitung, seit 1906 Leuchtbrunnen. Im Hintergrunde der Schwarzenbergplatz.

Blick über den Karlsplatz gegen die Kärntnerstraße und die Friedrichstraße zu.

Der Karlsplatz mit dem Künstlerhaus und dem von Th. Hansen erbauten Musikvereinsgebäude (1869).

Der Kärntnerring in der Richtung nach dem Opernring aufgenommen.

Das k. k. Hofopernhaus, erbaut von E. van der Nüll und A. v. Sicardsburg (1861—1868).

Der Opernring gegen den Burgring zu. Im Hintergrunde die k. k. Hofmuseen.

Blick in die Kärntnerstraße von der Ringstraße aus. Links ein Teil des Opernhauses. Im Hintergrunde die Stephanskirche.

Das Denkmal des Feldmarschalls Radetzky von dem Bildhauer K. v. Zumbusch (1892).

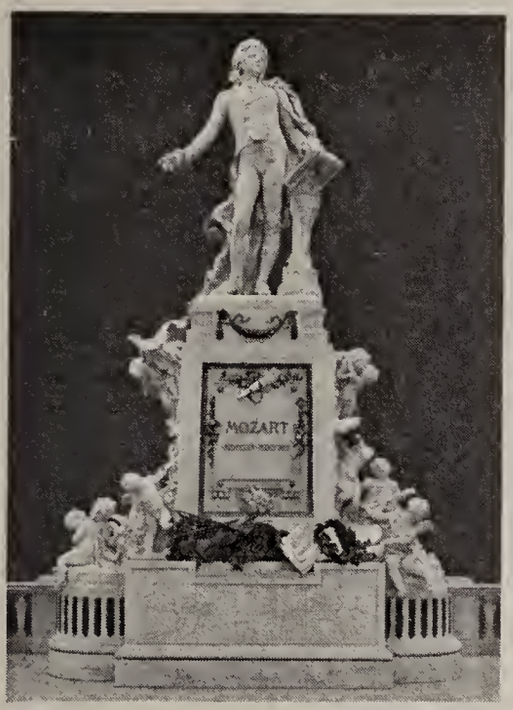
Der Stephansplatz gegen die Kärntnerstraße zu.

Der Stephansplatz mit den während der Regierung des Kaisers entstandenen Neubauten.

Der Neue Markt in der Inneren Stadt mit den während der letzten Jahrzehnte neu entstandenen Gebäuden.

Der Albrechtsplatz mit dem Albrechtsbrunnen, darüber das Denkmal des Erzherzogs Albrecht von Zumbusch (1898). Im Hintergrunde der Stephansturm.

Das Denkmal Mozarts auf dem Albrechtsplatz von V. Tilgner (1896).



Das Denkmal Goethes auf dem Opernring von dem Bildhauer E. Hellmer (1900).

Das Denkmal Schillers von J. Schilling (1876) auf dem Schillerplatz. Dahinter die Akademie der bildenden Künste von Hansen (1876).

Die Praterstraße in der Leopoldstadt (II. Bezirk) vom Praterstern aus. Vorne das Denkmal des Admirals Wilhelm v. Tegetthoff von dem Bildhauer K. Kundmann und dem Architekten K. v. Hasenauer (1886).

Der Nordbahnhof beim Praterstern, erbaut in den Jahren 1858—1865.

Die Frucht- und Mehlbörse in der Taborstraße, erbaut von Karl König (1889).

Die Kronprinz-Rudolf- oder Reichsbrücke über den Donaustrom, eröffnet im Jahre 1876.

Die Rotunde, das Hauptgebäude der Wiener Weltausstellung des Jahres 1873, mit dem Trabrennplatz im Prater.

Die Doppel-Volks- und -Bürgerschule in der Wittelsbachstraße beim Prater.

Das k. k. Blindenerziehungsinstitut in der Wittelsbachstraße, eröffnet im Jahre 1898.

Die russische Kirche in der Richardgasse im III. Bezirk (Landstraße).

Der Alois-Drasche-Park im IV. Bezirk (Wieden).

Die Gartenanlage auf dem Karlsplatz, links die von Hansen erbaute evangelische Schule am Eingang der Wiedner Hauptstraße, in der Mitte das Denkmal des Tondichters Johannes Brahms von dem Bildhauer R. Weyr (1908).

Der Siebenbrunnen im V. Bezirk (Margareten) von dem Bildhauer R. Kauffungen (1904).

Das Raimundtheater im VI. Bezirk (Mariahilf), eröffnet 1893.

Das Denkmal Josef Haydns von H. Natter (1887) vor der Mariahilfer Kirche.

Die Gumpendorfer Straße mit dem neu angelegten Teile der Theobaldgasse.

Die neue Stiege zwischen der Fillgrader- und Theobaldgasse.

Der Brunnen mit dem Gänsemädchen von dem Bildhauer Anton Wagner auf der Mariahilfer Straße.

Das Kunstausstellungsgebäude der Sezession, erbaut von J. M. Olbrich (1898), dahinter die Magdalenenstraße; links ein Teil des Naschmarktes.

Der im Jahre 1904 eröffnete Neubauer Kinderpark. Im Hintergrunde die Altlerchenfelder Kirche, erbaut 1848—1861 nach den Plänen Johann Georg Müllers.

Das Denkmal des Dichters Ferdinand Raimund von dem Bildhauer Franz Vogl (1898) vor dem 1887 bis 1889 erbauten Deutschen Volkstheater im VII. Bezirk (Neubau); rechts der Justizpalast.

Die Haltestelle „Josefstädter Straße" der Gürtellinie der Stadtbahn, dahinter die Breitenfelder Kirche, erbaut von A. v. Wielemans (1898).

Die Neue Wiener Handelsakademie, erbaut von J. und W. Deininger (1908), auf dem neu angelegten Hamerlingplatz im VIII. Bezirk (Josefstadt); links vorne ein Teil des neuen Militärgeographischen Instituts.

Das Bürgerversorgungshaus zwischen der Währinger Straße und Spitalgasse im IX. Bezirk (Alsergrund), erbaut nach den Plänen Ferdinand Fellners in den Jahren 1858—1860.

Das Kaiserjubiläums-Stadttheater auf dem Währinger Gürtel (1898).

Brücke der Gürtellinie der Stadtbahn über die Döblinger Hauptstraße bei der ehemaligen Nußdorfer Linie.

Der im Jahre 1904 angelegte Maria-Josefa-Park im X. Bezirk (Favoriten) mit dem Arsenal, erbaut von Van der Nüll und Sicardsburg (1849—1856).

Der Favoritener Wasserturm mit dem Wasserhebewerk zur Versorgung der höher gelegenen Bezirksteile mit Hochquellenwasser.

Die Antoniuskirche auf dem Antonsplatz, erbaut von F. v. Neumann (1896—1901).

Die in den Jahren 1897—1899 erbauten städtischen Gaswerke in Simmering (XI. Bezirk).

Die in den Jahren 1900—1902 erbauten städtischen Elektrizitätswerke in Simmering.

Der von dem Architekten M. Hegele (1905) erbaute neue Haupteingang des im Jahre 1874 eröffneten Zentralfriedhofes.

Gruppe von Ehrengräbern auf dem Zentralfriedhof; in der Mitte die Grabmäler Beethovens und Mozarts, rechts das des Erbauers der Semmeringbahn, Ghega.

Die Kaiser-Franz-Josefs-Brücke über den Wienfluß mit der Stadtbahn-Haltestelle Hietzing.

Der Kaiserpavillon der Stadtbahn bei Schönbrunn in Hietzing (XIII. Bezirk), erbaut von Otto Wagner.

Die große Brücke der Stadtbahn über den Wienfluß im XII. Bezirk (Meidling).

Die Infanteriekadettenschule in Breitensee (1898).

Neubauten in der Hietzinger Hauptstraße bei Schönbrunn.

Landhaus in der Hüttelbergstraße in Hütteldorf.

Gesamtansicht des in den Jahren 1902—1904 erbauten städtischen Versorgungsheims in Lainz.

Teilansicht des städtischen Versorgungsheims in Lainz.

Das kaiserliche Jagdschloß im Lainzer Tiergarten, erbaut von K. v. Hasenauer.

Gesamtansicht der im Jahre 1907 eröffneten Niederösterreichischen Landes-Heil- und -Pflegeanstalten „Am Steinhof" auf dem Abhange des Galizinberges.

Teilansicht der Landes-Heil- und -Pflegeanstalten.

Die von Otto Wagner erbaute Kirche der Landes-Heil- und -Pflegeanstalten.

Der Mariahilfer Gürtel (im XV. Bezirk, Fünfhaus) mit der Kirche Maria vom Siege, erbaut von F. v. Schmidt (1867—1875).

Der Westbahnhof, erbaut 1858—1860; davor (rechts) die gleichnamige Haltestelle der Gürtellinie der Stadtbahn.

Der Obelisk auf dem Neubauer Gürtel (bei der ehemaligen Mariahilfer Linie), errichtet aus Anlaß der Vollendung der Gartenanlagen längs der Gürtelstraße (1906); rechts die Lazzaristenkirche, erbaut von F. v. Schmidt (1860—1862).

Das Kaiser-Franz-Josefs-Kinderspital im XVI. Bezirk (Ottakring), eröffnet im Jahre 1902.

Die Gruppe „Opferwilligkeit“ von dem Bildhauer J. Schadler im Kaiser-Franz-Josefs-Kinderspital.

Der Austria-Brunnen von J. Scherpe auf der Neulerchenfelder Straße (1889).

Das neue Schloß des Erzherzogs Rainer auf dem Galizinberge.

Der Elterleinplatz im XVII. Bezirk (Hernals) mit dem 1883 erbauten städtischen Amtshaus (früher Hernalser Rathaus).

Der Brunnen auf dem Gertrudplatz in Währing mit Figuren von dem Bildhauer J. Benk (1884).

Das in den Jahren 1890 und 1891 erbaute Währinger Rathaus, jetzt städtisches Amtshaus für den XVIII. Bezirk.

Ansicht aus Neu-Gersthof.

Der Park auf der Türkenschanze im XIX. Bezirk (Döbling), angelegt im Jahre 1888.

Der Aussichtsturm im Türkenschanzpark.

Der zum Andenken an Erzherzog Karl Ludwig im Jahre 1906 errichtete Brunnen von E. v. Hofmann auf dem Karl-Ludwig-Platz inmitten der „Cottage" genannten Villenanlage im XVIII. und XIX. Bezirk.

Die Hochschulstraße im Cottage.

Ein Teil des Cottage; rechts im Hintergrunde die Universitäts-Sternwarte (1874—1878).

Die Hochschule für Bodenkultur beim Türkenschanzpark, erbaut in den Jahren 1895 und 1896.

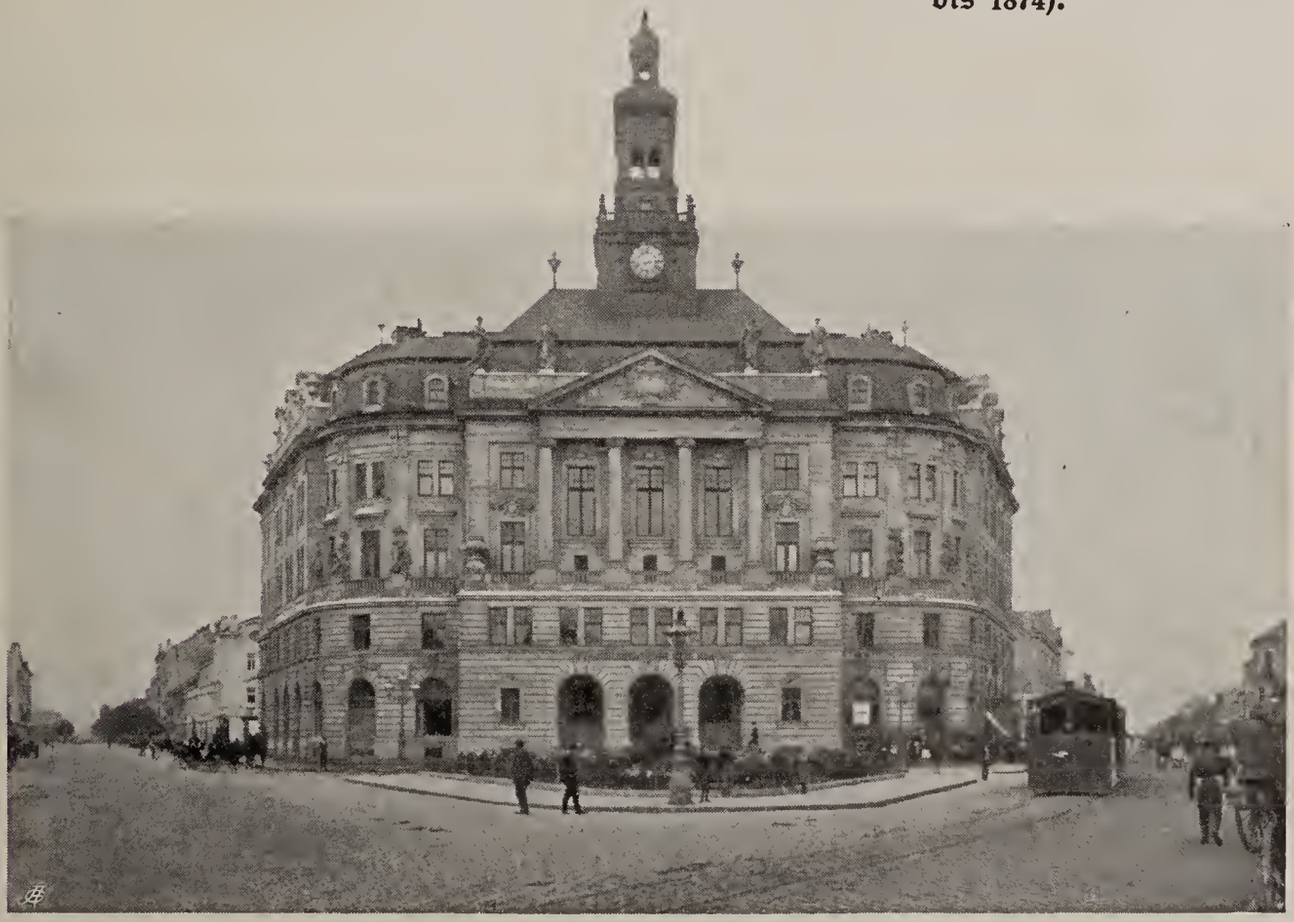
Der Nußdorfer Spitz mit dem regulierten Donaustrom und der Abzweigung des Donaukanales.

Der Heiligenstädter Bahnhof der Stadtbahn.

Der Heiligenstädter Park, im Hintergrunde die Landhäuser in der Steinfeldgasse.

Die Schleuse des Donaukanals beim Nußdorfer Spitz.

Die Brigittakirche im XX. Bezirk (Brigittenau), erbaut von F. v. Schmidt (1867 bis 1874).



Das Floridsdorfer Rathaus, jetzt städtisches Amtsgebäude für den XXI. Bezirk, erbaut in den Jahren 1901 und 1902.

Blick auf Wien vom Nußberg aus.

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Bildnis des Kaisers zur Zeit seines Regierungsantrittes 3
Bildnis des Kaisers im 60. Jahre seiner Regierung 37
Bildnis der Kaiserin Elisabeth als Braut 23

Einleitung (Die räumliche Entwicklung der Stadt seit sechzig Jahren und Rückblick auf die Geschichte der Baukunst in Wien) . . . . . 5—36

Abbildungen aus dem alten Wien

	Seite		Seite
Alsergrund	21	Marxer Linie	26
Altes Burgtheater	19	Michaelerplatz	19
Altes Kärntnertor	10	Neuer Markt	19
Altes Rathaus	34	Neutor	12
Belvedere	35	Paradeisgartl	14
Blick auf Wien vom Belvedere	35	Paradeplatz	8
Blick von der Bastei auf die Vorstädte	20, 21	Reichskanzleigebäude	33
Brandstätte	17	Rotenturmtor	11
Bürgerspitalgebäude	18	Schönbrunn	36
Donau vor der Regulierung	25	Schönbrunner Linie	26
Donaukanal	21	Schottenbastei und Schottentor	13, 14
Elisabethbrücke	25	Schweizerhoftor	32
Ferdinandsbrücke	22	Stadtgraben	10
Graben	15	Stephanskirche	16, 29
Innerer Burgplatz	32, 33	Stock-im-Eisen-Platz	16
Josefstadt	20	Stubentor und Stubenbastei	11
Karlskirche	20, 31	Tandelmarkt	9
Linienwall	28	Währinger Gürtel	28
Löwelbastei	14	Wasserglacis	8
Maria am Gestade	30	Wien mit Glacis und Basteien	6, 7

Abbildungen aus dem neuen Wien

	Seite
Akademie der bildenden Künste	69
Akademisches Gymnasium	61
Albrechtsbrunnen	68
Albrechtsplatz	68, 69
Altlerchenfelder Kirche	76
Antonsplatz und Antoniuskirche	80
Arsenal	79
Aspernbrücke	55, 56
Aspernplatz	56
Augartenbrücke	53
Austria-Brunnen	88
Babenbergerstraße	42
Beethovenplatz	61
Blindeninstitut	72
Börse	51, 52
Breitenfelder Kirche	77
Brigittakirche	93
Brunnen auf dem Gertrudplatz	89
Bürgerversorgungshaus	78
Burgring	40, 41, 42, 66
Cottage	90, 91
Denkmal Erzh. Albrechts	68
„ Anzengrubers	44
„ Beethovens	61
„ Brahms'	73
„ Bruckners	60
„ des Deutschmeisterregiments	52
„ der Kaiserin Elisabeth	43
„ Prinz Eugens	40
„ Goethes	69
„ Grillparzers	44
„ Haydns	74
„ Erzh. Karls	40, 42
„ von Lanner und Strauß	47
„ Liebenbergs	49
„ Makarts	60
„ der Kaiserin Maria Theresia	41
„ Mozarts	69
„ Radetzkys	67
„ Raimunds	76
„ Schillers	69
„ Schindlers	69
„ Schmidts	48
„ Schuberts	59
„ Schwarzenbergs	63
„ Tegetthoffs	70
Deutsches Volkstheater	76
Donauweibchen	59
Draschepark	73
Elektrizitätswerke	81
Elisabethpromenade	53
Elterleinplatz	89
Evangelische Schule	73
Fillgradergasse	75
Floridsdorfer Rathaus	93
Franzensring	40, 45, 46, 49
Franz-Josefs-Kai	54, 55
Friedrich-Schmidt-Platz	48
Friedrichstraße	64
Frucht- und Mehlbörse	71
Fünfhauser Kirche	87
Galizinberg	86, 88
Gänsemädchen	75
Gaswerke	81
Gumpendorfer Straße	74
Hamerlingplatz	77
Handels- und Gewerbekammer	57
Heiligenstädter Park	92
Heil- und Pflegeanstalten	86
Heldenplatz	39, 40, 42
Hernalser Rathaus	89
Hietzinger Hauptstraße	84
Hochschule für Bodenkultur	91
Hochschulstraße	91
Hochstrahlbrunnen	64
Hofburg	39, 43
Hofburgtheater	40, 46
Hofmuseen	41, 42, 66
Hofoper	65, 66
Hüttelbergstraße	84
Jagdschloß im kaiserlichen Tiergarten	85
Johannesgasse	62
Justizpalast	44, 76
Kadettenschule in Breitensee	84
Kaiser-Franz-Josefs-Brücke in Hietzing	83
Kaiser-Franz-Josefs-Kinderspital	88
Kaiserjubiläums-Stadttheater	78
Karl-Ludwig-Brunnen	90
Karl-Ludwig-Platz	90
Karlsplatz	64, 73
Kärntnerring	65
Kärntnerstraße	64, 66, 67
Kolowratring	63
Kronprinz-Rudolf-Brücke	71
Künstlerhaus	64
Kursalon	58
Lazzaristenkirche	87
Leuchtbrunnen	64
Liszstraße	57
Magdalenenstraße	75
Mariahilfer Gürtel	87
Maria-Josefa-Park	79
Maria-Theresien-Platz	41, 42
Maria vom Siege	87
Marienbrücke	54, 55
Maximilianplatz	49, 50
Michaelerplatz	39
Milchtrinkhalle	60

Seite

Militärgeographisches Institut 77
Musikvereinsgebäude 64
Naschmarkt 75
Neubauer Gürtel 87
Neubauer Kinderpark 76
Neuer Markt 68
Neue Wiener Handelsakademie . . . 77
Neu-Gersthof 89
Nordbahnhof 70
Nußdorfer Spitz und Schleuse . . . 92, 93
Obelisk bei der Mariahilfer Linie . . 87
Opernring 65, 66, 69
Österreichisches Museum 56
Palast Erzh. Ludwig Viktors 63
„ des Hoch- und Deutschmeisters . 58
Parkring 58
Postsparkassenamt 57
Praterstern 70
Praterstraße 70
Raimundtheater 74
Rathaus 40, 42, 46, 47, 48
Rathauspark 46, 47
Reichsbrücke 71
Reichsratsgebäude 40, 42, 45, 48
Reichsratsstraße 48
Rotunde 71
Rudolfskaserne 52, 53
Russische Kirche 73
Schillerplatz 69
Schloß des Erzh. Rainer 88
Schmerlingplatz 44, 45
Schottenring 51, 52
Schule in der Wittelsbachstraße . . . 72
Schwarzenbergplatz 63, 64
Sezessionsgebäude 75
Siebenbrunnen 74

Seite

Stadtbahn. Brücke über die Döblinger Hauptstraße 79
Stadtbahn. Brücke über den Wienfluß 83
„ Galerien 54
„ Haltestelle Ferdinandsbrücke 54
„ „ Hietzing 83
„ „ Josefstädter Straße 77
„ „ Karlsplatz . . . 64
„ „ Stadtpark . . . 62
„ „ Westbahnhof . . 87
„ Heiligenstädter Bahnhof . 92
„ Kaiserpavillon 83
Stadtgartendirektion 61
Stadtpark . . . . . 58—60
Steinfeldgasse 92
Steinhof 86
Stephanskirche 66, 68
Stephansplatz 67
Sternwarte 91
Stubenring 56, 57
Sühnhaus 50, 51
Theobaldgasse 74, 75
Türkenschanzpark 90
Universität 40, 49
Universitätsstraße 49
Versorgungsheim in Lainz 85
Volksgarten 40, 43, 44
Votivkirche 40, 50
Währinger Rathaus 89
Währinger Straße 50, 78
Wasserturm 80
Westbahnhof 87
Wienflußeinwölbung 62
Wipplingerstraße 52
Wittelsbachstraße 72
Zentralfriedhof 82

Druck von Christoph Reißer's Söhne, Wien V.

USHMM LIBRARY
01 0001 0128 4981